Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 8 (1982)
Heft: 3

Artikel: Wiedereinstieg in den Beruf : ein Flickwerk ohne Ende
Autor: Staeger, Marlene / Ley, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359703

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIEDEREINSTIEG IN DEN BERUF

EIN FLICKWERK OHNE ENDE

Radiosprecherin: "Sie hat es trotz allen Schwierigkeiten geschafft. Es war ein langer Weg. Aber für sie hat sich dieser Weg gelohnt." Frau R. E., 37 jährig, verheiratet, Mutter von zwei Kindern: "Für mich ist dieser Ausweis (Krankenpflegerin, Berufslehre mit 35 begonnen) sehr wichtig, weil ich ja früher als ungelernte Kraft arbeiten musste. Ich fühle mich sehr gut in diesem Beruf. Ich bin glücklich. Mir ist auch aufgefallen, dass ich irrsinnig gut schlafe. Das Leben ist interessanter. Mir bringt der Kontakt mit anderen Leuten sehr viel. Dazu kommt – und das ist nicht ein unwesentlicher Punkt – das eigene Geld: selber darüber bestimmen können, in die Ferien gehen oder sich irgendetwas kaufen ohne zu fragen, ohne zu überlegen und ohne rechnen zu müssen. Ich habe mit dem Mann und den Kindern ein anderes Verhältnis, weil ich nicht ständig da bin. Ich konzentrierte mich nicht so wahnsinnig auf die Familie. Die Jahre, die ich zu Hause sein musste, war ich zu wenig belastet in der Arbeit. Gut, ich hatte schon Hobbies, aber das ist nicht das Gleiche wie ein Beruf. Es hat mich irgendwie nicht befriedigt."

ERFOLGREICHE BEISPIELE VORAN

Was R. E. hier ausdrückt, ist zugleich die Motivation – die legitime und verständliche Motivation – vieler Frauen sich die Rückkehr in den Beruf zu überlegen. Es ist die Hoffnung auf Anerkennung, Kontakte, finanzielle Entschädigung, auf befriedigende Arbeit." (Katharina Lay in Emanzipation Nr. 7/1980).

Gute Teilzeitstellen mit rechter Bezahlung sind rar. Oft haben die Frauen das Gefühl, nur als billige Hilfskraft und nicht ihren Erfahrungen entsprechend eingesetzt und geschätzt zu werden.

Gross sind aber die Schwierigkeiten bei der Erfüllung dieser Bedürfnisse. Allerdings ist auch der Helferwille gross geworden: in den letzten Jahren haben sich erstaunlich viele Vereine, Weiterbildungsinstitute, öffentliche Institutionen (Berufsberatung), Organisationen, Wissenschaftlerinnen, Schriftstellerinnen, Betriebe dem Problem angenommen. Periodisch greifen die Medien in ausführlichen Beiträgen die Sache auf.

Der Verdacht drängt sich auf, dass der Wiedereinstieg nie zu einem ernsthaft diskutierten Thema geworden wäre, wenn dahinter nur das Bedürfnis der Frauen nach einer ausgefüllten zweiten Lebenshälfte stünde. (...) Für die Privatwirtschaft lohnt sich das 3-Phasen-Modell.

Tages-Anzeiger und CH-Magazin haben hilfreiche Broschüren herausgegeben. Das Engagement von allen Seiten ist da, es wird etwas getan und die Beispiele zeigen: Frauen schaffen es, wenn sie sich nur genug abrackern. Man kann zur Tagesordnung übergehen.

EINE ALIBIÜBUNG MEHR

I. W., 35, verheiratet, Mutter eines Kindes, hat es nicht "geschafft". "Ich bin jetzt so weit, dass ich mich nicht mehr unter meinem Niveau verkaufe."

In der Regel fällt der Wiedereinstieg auch bei langer Haushaltphase in den Zudienerberufen leichter. Je qualifizierter aber eine Arbeit ist, um so problematischer ist ein langer Unterbruch.

Sie suchte einen interessanten, anspruchsvollen Job und merkte: das sind vorwiegend Ganztagsstellen. Gut. Und wohin mit dem Kind, wenn kein Grosi in der Nähe wohnt?

Nur gerade 3 von 78 Betrieben bieten einen Kinderhort an. Alle anderen sehen zwar das Problem, betrachten dessen Lösung aber als reine Privatangelegenheit und stellen gleich die Forderung: "Auch die Kinderbetreuung muss optimal gelöst sein."

Die Idee einer beruflichen Veränderung taucht auf. "Die Berufsberatung gratulierte mir zu meinem Mut und hatte eine ganze Liste von Ausbildungsmöglichkeiten bereit." Dann kam das grosse Erwachen. Die Berufslehren sind ebenfalls ganztags. Es gibt keine Stipendien, weil der Mann zu viel verdient. Es wird ihr vorgeworfen, sie habe es nicht nötig und nehme jungen Mädchen Lehrstellen oder Volontariatsplätze weg.

Der Grossteil der Frauen will allerdings nicht in den ursprünglich gelernten Beruf zurück, wobei die neuen Berufswünsche jedoch häufig an Ausbildungsbarrieren scheitern.

Jahrelang hatte sich I. W. mit ihrem Wiedereinstieg und dem Phänomen allgemein beschäftigt. Jetzt hat sie diese Pläne zu-

Der persönliche Kommentar zu:

"WO BLEIBT DIE FRAUENBEWEGUNG?"

Durch die Frauenbewegung in der Schweiz ist vielen Frauen – in- und ausserhalb der Gruppen und Organisationen, – viel bewusst geworden: fehlende Kindertagesstätten, schlechte Ausbildung, mangelhaftes Stellenangebot, diskriminierende Gesetze und eine ebenso diskriminierende Praxis.

Ich finde: das ist gut so.

Der Anspruch, dass die Frauenbewegung ihre Probleme lösen könne, ist meiner Meinung nach falsch. Es ist nicht an uns, in Eigenregie und Freizeitarbeit, diese Mängel zu beheben – wir fordern eine gesellschaftliche Veränderung im grossen Stil. Und dafür setzen wir uns ein. Und alle Frauen, die für sich einen kleinen Vorteil erkämpfen, z.B. mit dem Wiedereinstieg, sind mit oder ohne uns auf dem gleichen Weg. Keine Enttäuschung, kein Rückschla wird uns diese neugewonnenen Erkenntnisse nehmen, denn wir haben sie aus eigener Erfahrung gewonnen.

Zita Küng

rückgestellt und kommt zum Schluss: "Der ganze Rummel ist eine Alibiübung!" Der Wiedereinstieg ist ein Treten an Ort, solange er im bestehenden System geübt wird und die Frauen darauf getrimmt werden, alle Widerlichkeiten in Kauf zu nehmen und keine weiteren Forderungen zu stellen . "Da bleibe ich lieber zu Hause und nutze die Vorteile des Hausfrauendaseins."

NÜTZEN UND AUSNÜTZEN

Klar ist I. W., dass nicht allen Frauen dieser Rückzug offensteht. Aber: "gerade Frauen, die eine Stelle aus finanziellen Gründen brauchen oder unbedingt einsteigen wollen, nehmen den erst besten Job an, ohne viel zu fragen." Sie legen keinen Wert auf Arbeitsverträge und Sozialleistungen. Sie sind froh um jede Teilzeitstelle, denn Arbeit und Hausfrauenpflichten müssen meistens vereint werden können.

Dennoch wird die Bewältigung der Hausarbeit neben der Berufstätigkeit als Hauptschwierigkeit empfunden. Probleme ergeben sich aber auch mit den Kindern sowie den neuen Anforderungen im Beruf.

Sie sind – das haben unterdessen Arbeitgeber entdeckt – stabil, fleissig, anpassungsfähig, pflichtbewusst, einsatzfreudig, kontaktfreudig und treuer als ihre jüngeren Kolleginnen. Die ideale Arbeitskraft für untergeordnete und schlecht bezahlte "Handreichungsstellen." Frauen kann man so einmal mehr als Konjunkturpuffer und Lohndrücker benützen.

WO BLEIBT DIE FRAUENBEWEGUNG?

I. W.: "Klar die extremen Forderungen aus der Frauenbewegung haben viele Tabus gebrochen: frau darf sich jetzt verwirklichen! Das war sicher richtig und gut. Aber jetzt kommt die grosse Masse und will ihre Rechte auch tatsächlich wahrnehmen. Und wo sind die Möglichkeiten?

Ansonsten geht man arbeiten, denn als 40 jährige Frau noch an eine Karriere denken zu wollen, empfinden viele schon fast als obszön.

"Wie sieht die Realität aus?" Es fehle an Kindertagesstätten, qualifizierten oder mindestens gut bezahlten Teilzeitstellen, an Solidarität und Toleranz, am Verständnis für das wirkliche Problem. "Und in der Schule wird meine Tochter nach dem alten Rollenverständnis erzogen!"

Jede Frau empfindet sich als Einzelkämpferin, die allein mit ihrem ganz spezifischen sozialen Umfeld, mit Doppelbelastung, Kindern, Umschulungswünschen, Arbeitslosigkeit usw. zu Rande kommen muss.

Die Zwischenbemerkungen wurden der Broschüre "Beruflicher Wiedereinstieg für Frauen" entnommen. In ihr kommen übrigens noch andere Aspekte des Wiedereinstiegs zur Sprache. Es werden restliche Seiten aufgezeigt, Literaturangaben, Beratungsstellen und Kurse in der ganzen Schweiz sind aufgelistet. Zu bestellen bei: Tages-Anzeiger, Vertrieb/sonderdrukke, Postfach, 8021 Zürich.
Preis: Fr. 3.- *Marlene Staeger*

Mit kleinen Schrittchen ...

Altersbeschränkung bei Ausbildungsgängen

Das kantonalbernische Amt für Berufsberatung empfiehlt all jenen, die beim Versuch einer Neu-Ausbildung wegen zu hohen Alters abgewiesen werden, diese Abweisung schriftlich einzuholen. So können mit der Zeit bei diesen Schulen bzw. Institutionen Vorstösse unternommen werden und gefordert werden, dass diese entwürdigenden Zulassungsbeschränkungen fallengelassen werden.
Nähere Auskünfte erteilt Beatrice Frey, Tel (G) 031-64.48.83.

K.L.

DER WIEDEREINSTIEG – EINE ALIBIÜBUNG?

Ist der ganze aktuell laufende Rummel um den Wiedereinstieg von Frauen in den Beruf eine Alibiübung – und für wen? Für unsere Gesellschaft oder/und für die betroffenen Frauen?

Unsere Gesellschaft ist eine Berufsgesellschaft: wer nicht einen guten Beruf und Verdienst vorweisen kann, fällt leicht durchs Gitter aller Massstäbe von "etwas sein" – die meisten Frauen in Haushalt und Beruf können ein Lied davon singen.

Der Wiedereinstieg ist in der Hochkonjunktur Mode geworden. Damals holte die Wirtschaft die "Reservearmee" der Hausfrauen hinter dem Ofen hervor – und man staunte: sehr vielen Frauen gefiel's in der Berufswelt. Sie erhielten dort jene Anerkennung, die sie beim Ehemann vermissten, sie wurden als selbständige Personen angesehen, hatten Kontakte und verdienten gar etwas dabei. Mit der Rezession ging diese Herrlichkeit (die oft gar keine war) zu Ende. Das hat viele Frauen zur Besinnung gebracht und ihnen die Berufstätigkeit attraktiv gemacht – als Alternative zur Hausarbeit.

Sodann sind in den letzten zwei, drei Jahrzehnten die Folgen geringerer Kinderzahlen und damit einer kürzeren Mutterphase richtig bewusst wahrgenommen worden. Bessere Ausbildungsmöglichkeiten der Nachkriegsgeneration hat deren Ansprüche an eine eigene Berufstätigkeit erhöht. Gemeinsam mit einer zunehmenden Problematisierung von Familien- und Hausarbeit ist der Wiedereinstieg zu einem neuen Leitbild geworden. Doch: Dieses Leitbild, für das zurzeit so geworben wird, vernachlässigt die Situation auf dem Arbeitsmarkt: Unterbrüche in der Berufslaufbahn, Wiedereinstieg im mittleren Alter, eher tiefe Qualifikationen sind keine günstige Konstellation. Die im vorigen Artikel dargestellten zwei Frauen zeigen es: sei es, frau schafft es mit irrwitzigem Aufwand, sei es, frau wertet die Vorteile ihres Hausfrauen-Lebens wieder auf. Was ist besser, was schlechter?
Wäre der Wiedereinstieg so populär geworden, wenn er nicht der Wirtschaft entgegen käme? Nützt dieses Leitbild des Wiedereinstiegs den Frauen oder werden sie damit weiter ausgebeutet?
Heute stellt der Wiedereinstieg ein Alibi dar: Frauen verkaufen sich unter ihrem Wert und kommen vom Regen (Haushalt) in die Traufe (Berufswelt). Gerade von feministischer Seite her (wer macht es sonst?) sollten wir immer wieder deutlich machen, dass der Wiedereinstieg im heutigen System eine Notlösung ist und nur als solche zu unterstützen ist. Die notwendigen Veränderungen müssen parallel in der Berufswelt und in der Familie laufen. Partnerschaftliches Haushalten und Kinderhaben und kein vollständiger Ausstieg aus dem Beruf sind die eine Seite der Medaille – ein flexibler Arbeitsmarkt mit Teilzeitstellen, keinen Altersbeschränkungen, keinen Sozialversicherungsfallen und rekurrenten Weiterbildungsmöglichkeiten die andere Seite.

Katharina Ley